

Format de citation

Spohr, Johannes : recension de : Christian Schmittwilken, Zentralen des Terrors. Die Dienststellen der Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD im Reichskommissariat Ukraine, Berlin ; Boston : De Gruyter Oldenbourg, 2024, dans : Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2025, p. 77, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/b1c4bb17e60046aeb08b605e5e0b0df9>

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées.
Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Institutionen der Täter vor Ort



Christian Schmittwilken

Zentralen des Terrors.

Die Dienststellen der Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD im Reichskommissariat Ukraine

Boston/Massachusetts, Berlin: De Gruyter, 2024, 304 S., € 59,90

Christian Schmittwilken legt mit diesem Buch eine erste systematische Untersuchung der Dienststellen der Kommandeure der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdiensts (KdS) im Reichskommissariat Ukraine (RKU) vor. Ziel seiner 2021 an der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation vorgelegten und nun überarbeiteten Studie ist es, »die Forschungslücke zu den Kommandeuren der Sicherheitspolizei und des SD und den ihnen unterstehenden Dienst-, Außen- und Zweigstellen und ihrem Handeln zu schließen« (S. 3). Die ab Dezember 1941, also nach der ersten großen Mordwelle der Einsatzgruppen, eingerichteten KdS-Dienststellen fungierten als zentrales Instrument der »mörderischen und menschenverachtenden Besatzungspolitik« (S. 4). Das Reichssicherheitshauptamt in Berlin ernannte jeweils einen Kommandeur für die fünf Generalbezirke des RKU. Diese waren an der Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden, Roma, NKWD-Angehörigen, Partisaninnen und Partisanen sowie sowjetischen Kriegsgefangenen beteiligt. Sie betrieben Arbeitserziehungslager und halfen bei der Verschleppung der Zivilbevölkerung zur Zwangsarbeit. Die Angehörigen der KdS-Dienststellen wurden zu zentralen Akteuren der fortgeführten Massenerschießungen der jüdischen Bevölkerung.

Schmittwilken erweitert damit den Wissensstand zur NS-Besatzungsherrschaft im östlichen Europa sowohl in institutioneller als auch biografischer Hinsicht. Er zeigt detailliert, welche Strukturen für den Massenmord vor Ort geschaffen wurden und wie planmäßig die bisher kaum untersuchten Täter – auch in der »dritten Phase« des Massenmords – vorgingen. Die KdS-Dienststellen erscheinen als Schaltstellen, nicht als allmächtige Zentren. Die Arbeit knüpft an Forschungen an, die sich stärker mit Tätern der mittleren und unteren Ränge und ihrem Handeln befassen, und stützt sich trotz lückenhafter Überlieferung auf eine breite Quellenbasis aus Archiven in sechs Ländern, darunter die Ukraine.

Ein Schwerpunkt des Buchs liegt auf der Beschreibung von Strukturen und der aus ihnen erwachsenen Praktiken vor Ort. Täterbiografien werden vorgestellt, viele mit Karrieren im Sicherheitsapparat.

Die Kommandeure bildeten »eine auffallend homogene Gruppe« (S. 82), die eine »professionalisierte« (S. 145) und teils bestialische Gewalt ausübte. Die Gewalt schildert Schmittwilken teils detailliert, was auch über die Einbindung von Zeugenaussagen aus juristischen Ermittlungen ermöglicht wird. Über deren Entstehung und Intention mehr zu erfahren, wäre bereichernd gewesen.

Schmittwilken wird seinem eingangs zitierten Anspruch gerecht. Besonders in der Darstellung des Beziehungsgeflechts zwischen den deutschen KdS, ukrainischen Nationalisten und Partisanengruppen wird die Komplexität der historischen Situation deutlich. Die deutschen Herrscher hätten viele Verbrechen nicht begehen können, ohne ukrainische, polnische und »volksdeutsche« Hilfspersonen, besonders ukrainische Polizei, hinzuzuziehen. Ukrainische Nationalisten wurden teils angeworben, doch misstrauisch behandelt und der Gewalt ausgesetzt. Handlungsleitend waren dabei stets vorgeblich »Sicherheit« und »Ordnung«. Auch zur deutschen Kirchenpolitik liefert Schmittwilken neue Einblicke.

Wie der Autor betont, kann die Studie keine »integrierte« Geschichte des Holocaust (Saul Friedländer) liefern, dennoch klammert er die Perspektive der Betroffenen nicht aus. Weitestgehend unbenannt bleibt, wie sich die Gesellschaft in der Ukraine zur Zeit der deutschen Besatzung zusammensetzte und welche zuvor gemachten Erfahrungen für sie prägend waren. So bleibt auch wenig nachvollziehbar, wie genau sie die Gewalt rezipierte, wie lokale Akteurinnen und Akteure auf das Geschehen Einfluss nahmen und wie die Voraussetzungen für lokale Beteiligung oder Ablehnung waren. Dass es (wenn auch wenige) Jüdinnen und Juden gab, die der Verfolgung entrinnen konnten, wird benannt, ungeklärt bleibt dabei jedoch, unter welchen Umständen dies möglich war. Künftige Forschungen könnten hier anknüpfen.

Nicht näher ergründet Schmittwilken die Einschätzung, die KdS verkörperten »für große Teile der Bevölkerung das Gesicht und den Schrecken der deutschen Besatzung« (S. 4). Dass die Einwohnerinnen und Einwohner detailliertes Wissen über den Besatzungsapparat hatten, wäre zumindest bemerkenswert und ungewöhnlich.

Christian Schmittwilken leistet mit *Zentralen des Terrors* einen substanziellen Beitrag zur Geschichte der deutschen Besatzungsherrschaft und zum Verständnis des Holocaust im östlichen Europa. Er zeigt dabei auch, dass die Strukturen der Besatzungs- und Verfolgungsinstanzen keineswegs umfassend erforscht sind. Seine Studie schärft das Bild der Täter, ihrer Organisation, Ziele und Praktiken. Dass »die überwiegende Mehrheit der ehemaligen Angehörigen der KdS-Dienststellen straffrei davonkam« (S. 273), unterstreicht die Brisanz dieser Forschung.

Johannes Spohr
Berlin